

**Von Socke: Der tierischen Erziehungsratgeber für
Hunde - zum Nutzen des Menschen**



**Für alle Hunde und für alle Menschen, die
Hundebesitzer mit Herz werden wollen**

Mein Mensch – eine Gebrauchsanleitung für Anfänger- und Fortgeschrittene Hunde

Hundepsychologie mit Herz, Humor – und ein bisschen Sabber

Kapitel 1: Einschätzung des Modells

Dein Mensch ist ein faszinierendes Wesen. Groß. Tollpatschig. Laut beim Gähnen, langsam beim Schuhanziehen – aber mit zwei Händen, die alles können: streicheln, werfen, füttern, festhalten. Manchmal machen sie sogar Origami mit Butterbrotpapier, obwohl das gar nicht ihre Absicht war.

Nicht jeder Mensch funktioniert gleich. Manche sind konsequent, andere nennen es „*situativ kreativ*“. Doch eines haben sie alle gemeinsam: Sie wollen gebraucht werden. Und genau da kommst du ins Spiel. Mit Fell, Pfoten – und einem Plan.

Kapitel 2: Grundsätzliches zwischen Hund und Mensch (jawoll, ich stehe an erster Stelle) – über Erziehung und Beziehung

Also gut, hören wir kurz auf, dem Staubsauger misstrauisch hinterherzustarren, und reden über das große Thema: **Hundeerziehung**.

Oder wie wir Hunde es nennen: *Das tägliche diplomatische Ringen um Leckerli, Freiheit und Würde*.

Zuerst das Wichtigste: Wir Hunde sind nicht dumm. Nein, wir *beobachten*. Euch. Immer. Wir wissen, in welcher Tasche ihr die guten Snacks habt. Wir wissen, dass „Platz“ eigentlich bedeutet: „Bitte leg dich genau jetzt hin, damit die Leute im Park denken, ich hätte alles im Griff.“ Und wir wissen, dass euer „Nein!“ manchmal eher ein „Ach, süß, wie er das Kissen zerlegt“ bedeutet.



Aber wisst ihr, was wir *wirklich* merken? Wenn ihr es gut mit uns meint. Wenn ihr nicht einfach *Kommandos runterrattert*, sondern mit uns redet wie mit einem echten Freund. (Einem pelzigen Freund mit einer Schwäche für Butterbrotpapier.)

„Hundeerziehung mit Herz“, sagt ihr. Und ich sag: Jawoll, das spür ich. Das ist, wenn du mich nicht anschreist, sondern mir *zeigst*, was du meinst. Wenn du nicht erwartest, dass ich gleich alles kapiere – sondern auch akzeptierst, dass ich manchmal lieber eine Spur verfolge, die für dich vielleicht nur wie ein vertrockneter Grashalm aussieht, aber für mich ein Krimi in zehn Staffeln ist.

Und ja, ich geb's zu: Manchmal teste ich die Grenzen. Einfach, um zu sehen, ob du's ernst meinst. Nicht böse. Nur neugierig. Wir nennen das „pädagogisches Austesten“. Ihr nennt es „Chaos“.

Aber weißt du, wann ich wirklich lernen will? Wenn du mich *verstehst*. Wenn ich in deinen Augen nicht wie ein kaputtes Sofa-Projekt behandelt werde, sondern wie das, was ich bin: ein fühlendes Wesen mit Geschmack (besonders für alte Socken) und einem Herzen, das schneller für dich schlägt als mein Schwanz wedeln kann.

Ich brauche kein Leckerli-Profi-Coaching. Ich brauche dich – echt, klar, konsequent und mit einem Herzen, das größer ist als deine Geduld manchmal reicht.

Denn Hundeerziehung mit Herz heißt nicht, dass du immer alles durchgehen lässt. Es heißt, dass du mir *verzeihst*, wenn ich's vergeige. Und mich *feierst*, wenn ich's richtig mache. Am besten mit Leberwurst. Oder Lob. Oder – ganz verrückt – beidem.

Also, liebe Menschen: Erzieht uns mit Herz. Nicht, weil wir perfekt werden sollen. Sondern weil ihr mit uns seid, wenn ihr es mit Liebe macht.

In diesem Sinne: *Sitz*.

(Aber nur, weil ich's will. Und weil ich weiß, dass du gleich in die Leckerlitasche greifst. Deal?)

Kapitel 3: Ein normaler Tag im Leben eines erzogenen Hundes – aus der Sicht eines charmanten Chaoten mit vier Pfoten“

06:12 Uhr:

Ich bin wach. Und das bedeutet: **Damit endet die Nacht – für alle.**

Meine Menschen wissen das noch nicht, aber ich bin quasi ihr lebender Wecker – mit Schlappohren und einer feuchten Nase auf dem Wangenknochen. Subtilität ist nicht meine Stärke, aber hey: Wer will schon dezent sein, wenn draußen das größte Abenteuer aller Zeiten wartet? (Auch bekannt als: *der Garten.*)



07:04 Uhr:

Spaziergang. Endlich. Ich tue so, als hätte ich vergessen, wie „Bei Fuß“ geht – damit mein Mensch das Erfolgserlebnis hat, es mir nochmal beizubringen. Pädagogisch wertvoll. Ich bin quasi ein Coach für seine Geduld.

Übrigens: Da drüben? Ja, das ist ein Busch. Aber für mich? Das ist ein Tagebuch. Mit Einträgen von mindestens zwölf Hunden aus der Nachbarschaft. Riecht ein bisschen nach Muff und Drama. Ich bin fasziniert.

08:00 Uhr:

Frühstück. Oder wie ich es nenne: das tägliche Glücksspiel.

Wird es Trockenfutter sein? Nassfutter? Oder – ich wage es kaum zu hoffen – ein Krümel Käse, der versehentlich vom Tisch fällt?

Spoiler: Es ist wieder Trockenfutter. Aber ich tu so, als wäre es Gourmetküche. Für die Stimmung.

09:30 Uhr:

Training.

„Sitz.“

„Platz.“

„Bleib.“

Ich mache alles. Im Grunde könnte ich ein Hundeschul-Influencer sein. Aber ich weiß: Zu viel Gehorsam wirkt verdächtig. Also streue ich eine kleine kreative Note ein – zum Beispiel das „Platz mit Pirouette“. Mein Mensch sagt dann „Oh nein“, aber sein Gesicht sagt: „*Okay, das war schon ziemlich cool.*“

13:17 Uhr:

Mittagsschlaf. Auf dem Sofa. Offiziell darf ich da nicht drauf.

Inoffiziell bin ich ein Kissen mit Puls.

16:00 Uhr:

Kinder kommen heim. Ich werde zur Rakete.

Sie schreien „Socke!“ – ich denke „Party!“ und laufe zwei Runden durchs Wohnzimmer. Ich weiß, ich soll sie nicht anspringen. Aber manchmal übermannt mich die Freude. Die pure, unbändige, sabbernde Lebensfreude.

(Ich spring dann halt ein bisschen *daneben*. Reicht ja auch.)

18:30 Uhr:

Abendrunde. Ich bin der König des Blocks. Jeder Baum kennt meinen Namen.

Ein anderer Hund pöbelt? Ich bleibe cool. Mein Mensch sagt, ich bin *super sozialisiert*. Ich sage: Ich bin einfach zu müde für Drama.

21:00 Uhr:

Kuscheln. Mein Mensch atmet tief durch.

Ich spüre, dass er heute viel gedacht hat. Viel geredet. Viel organisiert.

Ich sage nichts. Ich lege nur meine Pfote auf seinen Fuß. Und in diesem Moment sind wir einfach nur: da. Zusammen. Still. Verbunden.

Fazit:

Ein erzogener Hund ist keiner, der immer spurt. Sondern einer, der weiß, *wann* es darauf ankommt – und wann man einfach nur lieben muss.

Und mein Mensch? Der hat das Herz, das mich wachsen lässt.

Nicht perfekt. Aber echt. Und das ist sowieso das Schönste, was ein Hund sich wünschen kann.

Kapitel 4: Grundfunktionen deines Menschen

Futterausgabe:

Setze die Augen ein. Diese großen, runden, unschuldigen Dackelaugen. (Dackel sein ist nicht erforderlich.) Dein Mensch wird glauben, du verhungerst. Du weißt es besser. Pädagogisch wertvoll ist, alle fünf Minuten erneut daran zu erinnern.

Bewegungssteuerung:

Menschen müssen täglich an die frische Luft. Am besten mehrmals. Führe sie aus – mit Nachsicht. Sie sind leicht ablenkbar (Stichwort: Handy). Zieh freundlich in Richtung Baum, Duftmarke oder Glück.

Emotionales Gleichgewicht:

Wenn dein Mensch traurig ist, brauchst du keine Worte. Leg dich einfach neben ihn. Nähe ist unsere Superkraft.

Belohnungssystem:

Wenn dein Mensch etwas besonders gut macht – z. B. rechtzeitig füttern, das Sofa freigeben oder den Ball perfekt werfen – dann darfst du sie auch mal loben. Durch Schwanzwedeln. Durch einen sanften Nasenstupser. Oder durch den berühmten Hundeblick: Der mit den 1000 Watt Liebe.

Pro-Tipp: Leises Schnarchen beruhigt. Sabbern nicht.

Kapitel 5: Häufige Fehlermeldungen

„Ich habe keine Zeit!“

Übersetzung: *Ich habe mich verlaufen im Alltag.*

Was jetzt hilft: Präsenz. Stell dich vor die Tür. Leg ein Spielzeug auf den Schoß. Oder einfach: deinen Kopf. Menschen vergessen, was sie brauchen. Wir nicht.

„Nein!“

Heißt selten wirklich nein. Oft meint es: *Nicht vor den Gästen. Nicht mit dem neuen Teppich. Nicht schon wieder.* Einfach später nochmal versuchen. Mit mehr Charme. Oder einem schiefen Kopf.



„Ich kann nicht mehr.“

Dann bist du dran. Kein Zirkus, keine Pirouetten – nur du. Still. Nah. Du heilst nicht – aber du hältst aus. Und manchmal ist das mehr.

„Es regnet.“

= Und? Hast du Angst, dass du schrumpfst? (Okay, sie vielleicht.) Motivier sie trotzdem: Stell dich mit der Leine vor die Tür. Winsle leise. Schau bedeutungsvoll. Und wenn's gar nicht geht: spiel den Clown im Wohnzimmer. Auch das ist Liebe.

Kapitel 6: Bonusfunktionen deines Menschen

Sprachgenerator: Sie reden mit dir, obwohl du nicht antwortest. Und das ist gut so. Hör zu. Lächle innerlich. Und wedle dann. Kurz. Punktgenau. Sie werden glauben, du hättest alles verstanden – und manchmal tust du es ja wirklich.

Lautsprecher-Modus: Kopf schräg legen = Geräusche wie „Ooooh“ und „Wie süß!“ Das ist der Moment, in dem du alles bekommst: Aufmerksamkeit, Snacks, ein Foto auf Instagram. Nutze ihn weise.

Kosenamen-Fabrik: Du kannst ein Rottweiler sein und wirst trotzdem „Mausi“ genannt. Oder „Wutz“. Oder „Zuckerschnute“. Das ist keine Strafe. Das ist ihre Art zu sagen: Du bist Zuhause für ihr Herz.

Körperwärmer: Wenn es draußen friert, verwandle dich in eine tragbare Wärmflasche. Kuschel dich unter die Decke, schiebe dich näher ran. Und bleib. Wärme heilt.

Kapitel 7: Pflege und Wartung

- Bring deinen Menschen in Bewegung – körperlich und seelisch.
- Bring ihn zum Lachen – auch wenn du dafür mal über deinen eigenen Schwanz stolpern musst.
- Hör ihm zu, auch wenn er schweigt – denn Stille ist oft das lauteste Signal.
- Vergib ihm seine Fehler – so wie er dir vergibt, wenn du die Socke... na ja... siehst du selbst.
- Und erinnere ihn täglich: Du liebst ihn. Ohne Bedingung. Ohne Leistung. Einfach so, dafür, dass er *dein Mensch* ist.

Fellfakt #7: Menschen vergessen oft, was wichtig ist. Du nicht. Du Erinnerst sie.

Kapitel 8: Der Notfall-Knopf – Wenn dein Mensch dich braucht

Es gibt Tage, da ist dein Mensch anders. Er lacht weniger. Sagt öfter „gleich“ oder „nicht jetzt“. Seine Augen wirken müde, obwohl er geschlafen hat. Du spürst es – denn du bist kein Tier. Du bist sein Seismograph auf vier Pfoten.

Dann brauchst du keine Tricks. Keine Kunststücke. Dann brauchst du nur dich.

Setz dich neben ihn. Lehn dich an. Lass deinen Herzschlag gegen seinen Rücken klopfen. Atme ruhig. Bleib. Und wenn er weint, leg deinen Kopf unter seine Hand. Ganz langsam. Ganz bewusst.



Du bist sein Anker. Sein Trost. Sein Zuhause.

Und manchmal, wenn die Welt zu laut ist – dann bist du das Leise, das bleibt.

Schlusswort eines weisen Hundes (Socke, der Philosoph auf vier Pfoten)

Am Anfang denkt dein Mensch, er müsse dich erziehen.

Doch am Ende... hast du ihn verwandelt.

In jemanden, der geduldiger ist.

Weicher.

Wacher für das Wesentliche.

Und ein bisschen mehr bei sich selbst.

Das, mein Freund, ist wahre Erziehung – mit Herz, Schnauze und Seele.

Dein Freund, Erzieher und Seelentröster

Socke

Euer Thorsten Lapsit

Dein Hundetrainer mit Herz



Über den Autor

Thorsten Lapsit ist Ex-Polizeihundeführer, Hundetrainer mit Herz – und seit über 40 Jahren auf der Spur echter Mensch-Hund-Verbindung. Was als Freundschaft zu einer Schäferhündin begann, wurde zur Lebensaufgabe: Menschen zu helfen, ihren Hund nicht nur zu erziehen, sondern wirklich zu verstehen.

Mit dem Hund Socke und dem kleinen Büchlein



„Der tierischen Erziehungsratgeber für Hunde - zum Nutze des Menschen“

schenkt er uns einen liebevollen Perspektivwechsel – erzählt aus Sicht eines Hundes, der mehr versteht, als viele Menschen denken. Mal zum Lachen, mal zum Schlucken. Immer mit Herz, Verstand – und einem Hauch Leberwurst